

109-4-76

MINISTERSTVO NÁRODNÍ BEZPEČNOSTI
ARCHIVNÍ A STUDIJNÍ ODBOR

Došlo

Čj. 109-4/76

Přílohy

32

32 listů

ST S

IV. A - 15 /43.

St.S. IV A - 15/43.

Prag, den 24. April 1943.

24. IV. 1943 ✓

- 1.) Kanzlei setze auf besonderen Bogen :
Pg. Zankl.



In Sachen Volkstumspolitische Lage in der Mährischen
Slowakei bitte ich um die Erledigung der hies. Zuschrift
vom 20.1.43. - Zeichen St.S. V F - 3 d/41.

78532

- 2.) Wv. am 24. ^{e.}1943 bei dem Unterzeichner.

Am 25.6. am ...
...
Wiedergelegt am 24.9.43

Wiedergelegt am 24.9.43

h

Der Reichsminister des Innern

Berlin, den 17. April 1943

2

I 86 II/43

2014 BM

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

NW 7, Unter den Linden 72
 Fernsprecher Ortsamt 1000
 Fernschreiber Ortsamt 1000
 Fernschreiber Fernverkehr 1000
 Fernverkehr K 1 517
 Drahttelegrammamt 1000
 23 APR 1943 1604572

EINGEGANGEN
 Der Reichsprotector
 Böhmen und Mähren

An

den Herrn Reichsprotector in Böhmen und Mähren
 in Prag

ingang! 17.4.43
! 23/4.43

Betrifft: Mährische Slowaken

Zum Fernschreiben vom 21. Juni 1941 - 1707-21/6-1420.

Mit Schreiben vom 12. Januar 1943 - I 86/43-2014 BM-
 habe ich um Mitteilung gebeten, ob sich in der Angelegen-
 heit noch etwas Neues ergeben hat.

Zum Zwecke der Abschließung meiner Alten wäre ich für
 Ihre baldige Äußerung dankbar.

Im Auftrag
 gez. Dr. Stumm



Beglaubigt

Könnel

St. S. *Sanitätsstellen IV A-15 a/43*

St.S. V F - 3 d/41.

Prag, den 20. Januar 1943.

3

22. 1. 1943

1.) Kanzlei setze auf besonderen Bogen:

Pg. Zankl.

In Sachen Volkstumspolitische Lage in der Mährischen Slowakei bitte ich um die baldgefällige Vorlage eines neuerlichen, die Zeit von Oktober 1941 bis Dezember 1942 umfassenden Berichtes.



20332

4.
2.) Wv. am 20. 1. 1943 bei dem Unterzeichner.
Wiederorgelegt am 20. 1. 43
20. 1. 43

f u

M. S. R. A - 156 / 43.

Handwritten notes in blue ink, mostly illegible.

An
H-Sturmabführer Ploetz,

Prag.

Unter dem 24.11. v.Js. - ohne Zeichen hatte ich einen von Oberregierungsrat Zankl verfaßten Bericht über die volkstumspolitische Lage in der mährischen Slowakei vorgelegt. Falls der Bericht nicht mehr benötigt wird, bitte ich um dessen Rückgabe.

Handwritten signature

H-Obersturmbannführer.

- 1. Vorgang (B.W. 1130/41) vom 1.12.41 befindet sich in der Lesemappe e.
- 2. W.V. 28.4.42.
M. 14 28.5.42
Zi. 17/2.

Büro des Staatssekretärs
 beim Reichsprotector
 in Böhmen und Mähren.
 Eing.: - 1. JUNI 1942
Bojars!

4/6.42.

O'störng. Lysis,
Anliegen der angeforderte Bericht zurück. Es hat solange in der Lesemappe des Obergräf. gelegen, ohne dass er bis zu dem gekommen ist, ihn zu lesen.

St. S. V F - 3/41

Bamberg 30.15.42

4a

4

ins. 400 bis. 72. 79 42 bei dem
Anlagen. Wiedergelegt am 22. 12. 42

10 ins/ 79. 42.



56734

13. 11. 42
20. 11. 42

5

B e r i c h t .

Betrifft: Besonderung in der Mährischen Slowakei.

Gegenstand der Betrachtung ist die Mährische Slowakei im engeren Sinne. Der Bericht bezieht sich nicht auf die ethnographisch nahe verwandte und im autochthonen Sprachbestand ebenfalls slowakisch sprechende Walachei. Denn nur in der Mährischen Slowakei konnten nach 1918 immer wieder gewisse gegen den Prager tschechischen Zentralismus gerichtete politische Bestrebungen festgestellt werden, die ihre Ursache 1. in der Stammeseigenart der Bevölkerung (slowakisches Volkstum) und 2. in der politischen Vorherrschaft des tschechischen Elements in diesem Gebiete haben. Die mährischen Slowaken wurden in der ehemaligen Republik politisch ähnlich behandelt, wie die Slowaken in der Slowakei. Die Tschechen waren bestrebt, die noch nicht ganz verschwundenen Stammesunterschiede der Bevölkerung mit der politischen Konstruktion "tschechoslowakisches Volk = tschechisches Volk" vollends auszugleichen. Die ethnographische Struktur der Mährischen Slowakei selbst (r - ř Zone) bot gute Grundlagen.

Bewährte Ansatzpunkte waren in der Mährischen Slowakei die Verwaltungsorganisation, das Schulwesen und schliesslich auch die kirchliche Organisation. Die Wirtschaftslenkung (Personalpolitik) und besonders der Stützpunkt Zlin wirken viel mit. Er modernisierte, amerikanisierte einen erheblichen Teil dieser ländlichen Welt und tschechisierte damit auch tausende mährische Slowaken. Wie in der eigentlichen Slowakei wurden höhere und niedere Verwaltungsdienststellen, Schulleitungen und Pfarreien, wo es immer nur anging, mit verlässlichen Tschechen aus Böhmen oder Westmähren besetzt, von denen jeder Einzelne mit politischen Richtlinien ausgestattet war. Die slowakische Muttersprache wurde immer mehr "aus dem Verkehr gezogen", die Umgangssprache der Intelligenz, der Gesellschaft wird tschechisch, nachdem schon aus Österreichs Zeiten die Schriftsprache der mährischen Slowaken durch die tschechische Schule nur die tschechische war. Dort, wo eine intensivere Arbeit möglich war, vor allem in städtischen Zentren, folgte mit der Vernachlässigung der slowakischen Umgangssprache

in einem gewissen Abstand meistens auch die Mutation im Volksbewusstsein. Die tschechoslowakische Wehrdienstpolitik hat das ihre dazu beigetragen. Es wurde ganz bewusst gegen die Ueberlieferungen in Stammes- und Dorfsitte (Brauchtum, Tracht, Volkskunst) gearbeitet, wenn auch mit feineren, passiven Methoden. Im allgemeinen wurde nur mit dem Schlagwort "Pokrok" (Fortschritt) zu Felde gezogen. Die volkliche Eigenart duldete man nur von einer gewissen amerikanischen Schau aus und im abstrakten Bereiche sogenannter Folkloristik. Das Abgleiten der Brauchtumpflege in diesen musealen Bereich wurde wohlgefällig geduldet und still gefördert.

Gegen die Tschechoslowakisierung = Tschechisierung konnten sich auf mährisch-slowakischer Seite wieder nur gewisse, aus tschechischen Bildungstätten hervorgegangene intellektuelle Gruppen wehren. Was dabei herauskam, war nicht viel mehr als ein passives Verhalten, ein gelegentliches Rückbesinnen auf die stammliche Eigenart. Am deutlichsten und auch am harmlosesten konnte diese abwehrende Haltung im Bereich der Tracht und der Volkskunst zur Schau getragen werden. An der Spitze dieser Bewegung stand der als absolute Autorität anerkannte Maler Joža Uprka (der Vater des heutigen Führers der Národopisná Morava Jan Uprka) und sein Personenkreis. Es entstanden kleinere Gemeinschaften dieser Art, wie die "Suchovská republika" oder der Gödinger Künstlerkreis. Eine durchschlagende politische Wirkung kann diesen Kreisen, da sie intellektuell und künstlerisch-individualistisch belastet waren, nicht zugesprochen werden. Mit der Persönlichkeit Uprkas an der Spitze kam es aber doch zu einem immer stärker werdenden mährisch-slowakischen Komplex bzw. politisch ausgerichteten Sonderbewusstsein. Jedenfalls wurde die Prager Führung schon damals eindeutig abgelehnt. Dafür wurde tschechoslowakischerseits Uprka nicht nur nicht gebührend gefördert, sondern systematisch totgeschwiegen; als die Masterslowaken aus Mähren wurden umso deutlicher die mährisch-slowakischen Landleute Comenius (aus Nivnits bei Ung.Hradisch) und Masaryk (Göding) herausgestellt. Auf Uprka und seine Welt wurde als auf ein folkloristisches Detail duldsam hinabgesehen.

Dieser mährisch-slowakische Komplex entwickelte sich

zur politischen Bewegung, als es in der zweiten Republik, vor und nach dem Dualismus im Herbst und Winter 1938/39, um die volle Autonomie des Landes Slowakei ging und Tiso in der Prager Regierung sass. Die Heimkehr der Mährischen Slowakei und der Anspruch auf volle Autonomie aller Slowaken wurde nunmehr hüten und drüben öffentlich auf Versammlungen erörtert und begehrt. Hier ist an die Rolle der slowakischen Sendungen im Wiener Rundfunk und an die Wirkung der deutsch-slowakischen Kundgebungen in Wien 1938 zu erinnern. Das erstemal tritt in der mährisch-slowakischen Frage Bata-Zlin hervor. Der Generaldirektor der Batawerke Hlavnička finanziert insgeheim aus eigener Tasche eine Expedition mährischer Slowaken (zwei Autobusse) zur deutsch-slowakischen Kundgebung nach Wien. Die Prager Regierung verweigerte die Ausstellung der Pässe; die Reise erfolgt daher über die Slowakei (hier bestand keine Polizeigrenze) und die Expedition wurde mit den erforderlichen Ausreisepapieren von der Pressburger Landesregierung versehen.

Nach dem 16. März 1939 wurde diese Anschlussbewegung liquidiert. Die Liquidation war eine vollkommene aus mehrfachen natürlichen Gründen. Die vorübergehende Anschlussbewegung im Winter 1938/39 stand nämlich nicht ganz auf eigenen Füßen; die Mehrzahl der Intellektuellen hatte an einer solchen Entwicklung nicht nur kein Interesse, sondern arbeitete dagegen, u.zw. nicht nur das von Prag gelenkte Element. Der Stock der ländlichen Bevölkerung verhielt sich zumindest nicht sehr aktiv. Es war im wesentlichen doch nur eine von aussen hineingetragene "organisierte" Angelegenheit. (Die deutsche Propaganda war im damaligen Zerfallstadium der Tschechoslowakei bekanntlich an diesem Verlauf der Dinge nicht ganz uninteressiert.) Deswegen kann nicht geleugnet werden, dass eine immerhin erhebliche Anzahl der slowakisch bewussten Bevölkerung in ihrem Unwillen gegen Prag sich auch bis zur staatsrechtlichen Abtrennung Luft zu machen geneigt war. Die einzige fassbare politische Zielsetzung der stammes-treuen mährischen Slowaken war lediglich die Unabhängigkeit vom wesensfremden Prager Zentralismus; es handelte sich um das Bedürfnis nach weitgehendster regionaler Selbstverwaltung durch

Menschen mährisch-slowakischen Stammes im Rahmen der vorhandenen Ordnung, mit einem Satz: " die Mährische Slowakei den mährischen Slowaken!" Das war aber alles! Wie sollte es auch anders sein: die bäuerliche, kirchlich-konservative Bevölkerung ist für revolutionäre Aktionen, deren es bedurft hätte, an sich schwer zu haben. Das intellektuelle Element wiederum war zum Teil Prag hörig, zum Teil passiv. Es blieb nach wie vor bei der passiven Ablehnung der böhmischen Tschechen. Jetzt, nach der Errichtung des Protektorates erwartete man die Lösung des mährisch-slowakischen Regionalismus in diesem beschränkten Umfang von den Deutschen. Man erhoffte ein arteigenes Sich-Ausleben-Können, den Austausch der tschechischen Beamten, Angestellten und Wirtschaftsleute durch mährische Slowaken und mit der Umstellung auf eine regionale Wirtschaft mannigfache privatwirtschaftliche Vorteile, kurz eine Vorzugsbehandlung im Rahmen des Protektorates. Vom slowakischen Staat glaubten die mährischen Slowaken eine solche Stellung nicht erwarten zu können. Sie fühlten sich kulturell höherstehend als die Slowaken (Zwittervolksbewusstsein) und man hätte wiederum neue Herren in Kauf nehmen müssen. Denn es kam hier zu keinem Kontakt mit Hlinka und seiner Ideologie. Man fühlte sich trotz allem der böhmisch-mährischen Schicksalsgemeinschaft zugehörig. Vor allem aber sind es wirtschaftliche Gründe, die die Zurückhaltung bestimmen. Die Zugehörigkeit zur Slowakei würde die Mährische Slowakei wirtschaftlich belasten; sie wäre der gebende Teil. Im unmittelbaren Verband des Reiches dagegen sieht man alle Möglichkeiten für einen raschen wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg gegeben - unter der Voraussetzung einer gewissen Vorzugsbedienunng vor den Tschechen. Soweit man also seit 1939 von einer politischen Willensbildung in der Mährischen Slowakei sprechen kann, handelt es sich um die Politik einer bäuerlichen und Ackerbürger-Bevölkerung, die nahe Ziele zu erreichen trachtet und befürchtet, bei höherem Spiel das Geld zu verlieren oder die Rechnungen bezahlen zu müssen, ohne bei den gegebenen Umständen etwas dauerndes dafür eingekauft zu haben. Es handelt sich ferner um ein Volkstum, das bisher in keiner nennenswerten "Feindberührung" mit dem deutschen Volkstum stand, um ein Volkstum, das, soweit es noch bodenstän-

dig ist, vom Hass des tschechischen Volkstums gegen alles Deutsche nicht erfasst wurde und zu einer solchen Haltung bisher auch keinen Anlass hatte.

Erst im März 1941 sind in verschiedenen Kreisen der Mährischen Slowakei wieder Anschlussfragen häufig erörtert worden. Auch diesesmal sind die Keime zu solchen Erörterungen von aussen hereingetragen worden. Aber auch schon im Herbst 1940 wurden vereinzelt Nachrichten über bevorstehende staatsrechtliche Änderungen verbreitet, oder genauer gesagt, es wurden von Mitgliedern der "Národopisná Morava" berichtet, dass Benešleute und kommunistische Elemente für diesen Gedanken Stimmung gemacht haben.

Eine Intensivierung dieser Bestrebungen ist seit der Zeit festzustellen, da der Gebietsleiter der Vlachka Ryba, ein gebürtiger Slowake aus Ober-Niemtsch, seinen Wirkungsbereich in der Mährischen Slowakei aufschlug. Er hatte sich in Olmütz nicht bewährt und sich durch verschiedene Affären ausgezeichnet. Er versprach jedoch dem Führer der Vlachka Rys, dass er sich voll bewähren würde, wenn er in seinem Milieu, d.h. in seiner mährisch-slowakischen Heimat tätig werden könnte. Rys vertraute ihm daraufhin mit der Führung der Gaukanzlei in Ung.Hradisch, wo er am Anfang angeblich gut arbeitete. Hier hatte er Umgang mit den noch zu erwähnenden Brüdern Šumbera und mit dem Ortsleiter der NSDAP Obertal. Obertal begründete eine Art Tischgesellschaft, was besagen will: er zechte regelmässig mit Vlachka-Anhängern und verschiedenen Mitgliedern der Národopisná Morava, wobei politisiert wurde. Bei diesen Zusammenkünften soll Obertal sehr viel Wein bezahlt haben. Ich hörte in Bezug auf Obertal auch die Wendung "On je dal vlastně dohromady" (er brachte sie eigentlich zusammen), d.h. er hat den Kreis organisiert. Man beruft sich in dieser Beziehung von mährisch-slowakischer Seite überhaupt zu viel auf bezügliche Äusserungen deutscher politischer Leiter und Parteigenossen. Man bekommt den Eindruck, als ob die Vertreter der NSDAP und der Vlachka Hand in Hand zusammengearbeitet hätten. Der Inhalt der Wirtschaftsgespräche, um solche handelt es sich vornehmlich, wird von verschiedenster Seite etwa wie folgt geschildert. Tuka habe mit massgeblichen Faktoren des Reiches, ja sogar unmittelbar mit dem Führer, die Vergrößerung der Slowakei durch Angliederung der

Mährischen Slowakei vereinbart. Die Slowaken hätten eingesehen, dass ihr Staat wirtschaftlich nicht selbständig lebensfähig sei. Die Slowakei würde daher nach diesen Vereinbarungen in irgend einer Weise in das Reich eingegliedert werden und dies würde nur unter Hinzunahme der Mährischen Slowakei erfolgen. Nur durch diesen Landes-, Volks- und Wirtschaftszuwachs bilde die Slowakei ein kräftiges selbständiges Ganzes und sei so einer weitgehendsten Autonomie im Rahmen des Reiches fähig. Diese Bierbankpolitik ging von Wirtshaus zu Wirtshaus und wurde besonders unter den Bauern stark verbreitet. Die Gerüchte fanden hier insofern aufgeschlossenen Boden, als die Bauern mit der gebüdenen Kriegswirtschaft sehr unzufrieden sind. Matěj Zadílek aus Hulken, ein rechtschaffener Bauer, soll sich in einem solchen Gespräch wörtlich geäußert haben: "Wenn sie uns anständig leben liessen, dann dürfte zu uns keiner mit dem Separatismus kommen!" Neben Ryba spielen in diesem Zusammenhang noch eine Rolle der Vlajka-Mann Vetchy; er ist Farbmühlenbesitzer aus einer Ortschaft bei Olmütz. Dieser hat zusammen mit Ryba die nordmährische Vlajka-Organisation zerschlagen. Von Vetchy wird gesagt, dass er als Vlajka-Mann gute Querverbindungen zum NS unterhalten und deswegen auch grosse Rohstoffzuteilungen erreicht habe. Auf diese Weise soll er gute Geschäfte gemacht haben. Einmal unterstützte der Fabrikant Bartoň aus Dobenín die Vlajka mit 50.000.- K, die er Vetchy anvertraute. Vetchy führte aber nur 25.000.- K ab und zahlte sich ausserdem noch 1.000.- K für Unkosten aus. Ryba unterhielt ferner Beziehungen mit dem Agrar-Industrie-Magnaten Stoupal, der Ryba (wahrscheinlich mit Geldangeboten) für agrarparteiliche Ziele in der Mährischen Slowakei gewinnen und mit ihm eine reichsähnliche Bauernorganisation in der Mährischen Slowakei aufziehen wollte. Wie ich Stoupal kenne, hat er den der mährisch-slowakischen Landbevölkerung mit deutscher Hilfe gefährlich werdenden Ryba von der Vlajka losgekauft, um sich nachher wieder unauffällig zu entfernen. Ryba soll heute Angestellter des Moravskoslovácké hospodářské družstvo sein (Ldw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft).

Eine weitere Steigerung erreichten diese Abtrennungsdiskussionen zum 2. Jahrestag der Selbständigkeit der Slowakischen

Republik (16.3.1941), aus welchem Anlass der Zliner Verein "Bradlo" im Gesellschaftshaus der Batastadt (jetzt Viktoriahotel) eine Gedenkfeier abhielt. Der Verein ist nach dem Berge Bradlo in der Slowakei benannt, wo die Stefanikwarte steht. Mitglieder des Bradlo sind in Zlin beschäftigte Arbeiter und Angestellte aus der Slowakei, aber auch Einheimische; Vereinsführer ist der aus Hulken stammende mährische Slowake Jan Šumbera. Angestellter der Batawerke. Sein Bruder Antonín Šumbera ist Direktor der Frossnitzer Wehnera-Verkaufstellen in der Slowakei. Er pflegte alle 14 Tage nach Zlin zu kommen und hielt so die Verbindung aufrecht. Er war einer der ersten Mitarbeiter der Národopisná Morava. Die Brüder Šumbera waren am häufigsten in der Tischgesellschaft des Pg. Obertal zu sehen. Der Antonín war einer der Hauptkolporteurs des Anschlussgedankens, weil er damit in der Slowakei gute Geschäftschancen erwerben konnte. Er soll sich auf Geschäftsreisen öfters geäußert haben: "Ich werde Euch die mährischen Slowaken eines Tages alle bringen".

Antonín Šumbera ging in Zlin nicht nur bei seinem Bruder, dem Bata-Angestellten, sondern vor allem auch beim Generaldirektor Hlavnička, die rechte Hand des Ministers Čipera, ein und aus. Čipera tauchte nach Berichten der Vlastka schon vor Jahresfrist mit dem heute verhafteten mährischen Faschisten Mario in der Mährischen Slowakei auf und erklärte sich öfter über die Notwendigkeit der mährisch-slowakischen Selbständigkeit. Čipera soll übrigens der Urheber der Zliner Slowakeipolitik sein. Ich kann mir das offensichtliche Interesse der Bata-Familien A.G. Zlin an der Anschlussfrage nur so erklären. Bata hat schon einige Betriebe in der Slowakei. Auf dem Boden des Grossdeutschen Reiches ist er ein Grossindustrieller neben vielen anderen und unterliegt mit diesen zusammen auf die Dauer den Massnahmen, die im Grossdeutschen Reich getroffen werden, damit die Kapitalisten nicht in den Himmel wachsen. Er fühlt sich in seinem amerikanischen Entfaltungssystem behindert. Zur Slowakei geschlagen würde Bata nicht nur die Wirtschaftspotenz des kleinen slowakischen Staates ausserordentlich kräftigen, sondern in kurzer Zeit die gesamte slowakische Wirtschaft unter seine Führung bringen, massgeblich

in die Staatsführung eingreifen und diese eindeutig beherrschen. Seiner Wirtschaftspolitik stünde dann eine regelrechte Staatsmacht zur Verfügung. Auch vom tschechischen Standpunkt würde diese Politik sitzen, d.h. eine Politik für alle Fälle sein, und für die gegenwärtigen Verhältnisse wäre es eine bedeutende Stärkung des tschechischen, wenn man will, der tschechoslowakischen Position in der Slowakei.

An der Feier des Bradlo nahmen als prominente Gäste teil: der schon erwähnte Preßburger Professor Miškovič, der slowakische Konsul in Wien Vávra, der Fabrikant Huber aus Wien und andere Vertreter aus der Slowakei. Auch die Národopisná Morava war geladen; sie nahm aber nicht teil. Aber die beiden Brüder Šumbera waren da, und der Antonín überbrachte der Festversammlung die Grüße der Národopisná Morava, ohne einen Auftrag dazu gehabt zu haben. Schon am Vortage der Bradlofeier und dann noch am 21. März fanden Besprechungen zwischen Ryba und Konsorten und Prof. Miškovič statt. Es sollen Maßnahmen zur Hebung des slowakischen Volksbewusstseins in der Mährischen Slowakei, die Gründung einer Slovenská národná strana (slowakische Volkspartei) und die Ausgabe einer Zeitung unter dem Titel Moravský Slovák (Der mährische Slowake) erörtert worden sein. Träger der Organisation sollte die offiziell nicht beteiligte Národopisná Morava sein - offenbar aus Tarnungsgründen. Die Besprechung am 15. fand in Ungarisch-Brod statt. Dozent war Miškovič. Die Bewilligung zum Vortrag soll ein gewisser Podola aus Ungarisch-Brod vermittelt haben, ein Mensch, der in engerer geschäftlicher Verbindung mit der Firma Bata stehen soll. Die genannten Gäste und ein engerer Kreis ihrer Gefolgschaft wurden nach der Feier von Hlavníčka zu einem Festessen, praktisch also zu einer vertraulichen Besprechung eingeladen. Ein zweiter Vortrag des Miškovič sollte - nach Mitteilung des Antonín Šumbera auf der Ausschusssitzung der Národopisná Morava - in Ungarisch-Hradisch steigen. Die Leitung der Národopisná Morava sollte den Vortrag ermöglichen. Sie lehnte aber ab.

Diese Los-von-Prag-Bewegung, wie man sie in diesem Stadium nicht nur in Bezug auf die Protektoratsregierung bezeichnen kann, erreichte den Höhepunkt, als der Vorstand des slowakischen Auslandsinstituts Prof. Miškovič am 1. April 1941 einen Rund-

funkvortrag hielt und im Verlauf des April im Slovak und im Gardista die Heimkehr der Mährischen Slowakei offen behandelte. In Miškovič's Auslassungen ist einmal von 600.000, das anderemal von 1 Million mährischen Slowaken statt von schätzungsweise 250.000 bis 300.000 die Rede.

Am Geburtstag des Führers kam der Vlakführer Rys nach Ungarisch-Hradisch, um die von dem inzwischen abtrünnigen Ryba geschaffene Lage zu erklären. In seiner Rede befaßte er sich mit der mährisch-slowakischen Besonderung und erklärte, daß die Erörterungen über die Abtrennung der Mährischen Slowakei unsinnig und gefährlich seien, denn es handle sich hier eigentlich um Erörterungen über die Grenzen des Großdeutschen Reiches. Er verglich die Stammesbewegung in Mähren mit dem überwundenen politischen Partikularismus (in Bayern, Franken, Preußen usw.).

Auf der oberwähnten Ausschusssitzung des NM, die Ende April oder Anfang Mai stattgefunden hat, lud Antonín Šumbera im Namen des Ministerpräsidenten Tuča die NM zu den Memorandové slavnosti in Turoz St.Martin ein. (Erinnerungstag an die bekannte Deklaration von St.Martin). An dieser Feier sollten Vertreter sämtlicher Auslandsslowaken teilnehmen, so auch eine Trachtengruppe aus der Mährischen Slowakei. Der Geschäftsführer der NM Rohan erkundigte sich bei den deutschen Dienststellen wegen dieser Einladung und erhielt den Bescheid "Hand weg davon". So wurde die Einladung Šumberas abgeschlagen. Seit dieser Zeit hat Šumbera die Verbindung mit der NM unterbrochen; er stellte seine Reisen ein und übersiedelte auch seine Familie nach Preßburg. Er hatte aber noch sagen lassen, daß er nichts mehr mit dem NM zu tun haben wolle.

In der letzten Ausschusssitzung der NM, die anfangs Juli stattgefunden hat, erschien auch Johann Šumbera aus Zlin, u.zw. in Vertretung seines Bruders, der Mitglied des Ausschusses ist. Johann flüsterte dem Geschäftsführer Rohan ins Ohr: "Es schickt mich Hlavnička - ob die NM dem Hlavnička nicht helfen könnte, daß er mit der ganzen Sache nichts zu tun hat ... er würde gerne etwas Schriftliches darüber haben wollen." Dieses Ansinnen wurde mit der Bemerkung: "Heute kennt er uns, vor einem Jahr, als er noch

Ausschussmitglied des NS war, hat er uns Prügel vor die Füse geworfen" abgelehnt. Zwei Tage später bekam Rohan vom Oberlehrer Tatak aus Altstadt darüber schriftlichen Bericht, wie sich Johann Šumbera, nach Zlin zurückgekommen, verhalten hat. Johann Šumbera habe sofort ein Telefongespräch mit Hlavnička geführt und diesen über das Programm der Ausschusssitzung und auch über die Absage in allen Einzelheiten informiert. Nach Mitteilungen Rohans habe die Leitung der NM aus dieser Unverlässlichkeit des Johann Šumbera die Konsequenzen gezogen und beschlossen, ihn nicht mehr zu den Ausschusssitzungen einzuladen.

So endete vorläufig der Versuch Zlins, auf Rechnung der Narodopisná Morava Anschlusspolitik zu betreiben. Beziehungen zwischen der Slowakei und der Mährischen Slowakei bestehen heute nur noch insofern, als verschiedenen Leuten, auch Mitgliedern der NM der Slovák und der "Gardista" kostenlos ins Haus geschickt werden. Der mährisch-slowakische Komplex ist als "politische Bewegung im deminativ" wieder einmal erloschen. Es war freilich etwas mehr als eine Kette von Wirtshausgeschichten. Im Sommer fehlt den Bauern die Zeit zum Politisieren; im Winter dürfte es aber im Wirtshaus wieder beginnen - wenn nichts zur Herstellung der Ordnung unternommen wird. Die Geschichte hat aber gezeigt, daß die deutsche Verwaltung mit diesem Detail nicht fertig geworden ist.

Zur mährisch-slowakischen Frage stelle ich besonders folgende Punkte zur Erwägung:

1.) Die Führung der Mährischen Slowakei muß von der Behörde des Reichsprotektors unmittelbar in die Hand genommen werden. Als Vollzugsorgan sind die Dienststelle Brünn und der Oberlandrat hier. Das setzt allerdings ein tätiges Interesse, Verständnis, ferner Erfahrung und Gewandtheit in volkspolitischen Dingen voraus.

2.) Es geht weiter nicht an, daß die Partei oder Gliederungen der Partei mit solchen Fragen befaßt werden. Die Betreuung der mährischen Slowaken oblag dem halbtätig angestellten Volkstumreferenten der Brüunner Dienststelle Pg. Ziffer. Dieser hat zwar eine rege Tätigkeit entfaltet; wie aber der Verlauf der Entwicklung zeigt, sind ihm die Dinge aus den Händen geglitten. Seine Weisungen scheinen nicht immer die des Reichsprotektors zu sein. Da er aber der einzige ist, der die Verhältnisse einigermaßen kennt und mit den Leuten praktische Verbindungen aufzunehmen willens und in der Lage ist, erreichte er bald eine unkontrollierbare Monopolstellung. Dadurch wird die Stellung des Oberlandrates sehr erschwert. Er sieht die Dinge richtig, kann aber bei der Lage der Dinge gegen die Herumfuhrwerkerei in seinem Bezirk nichts Entscheidendes unternehmen. Die Dienststelle Brünn kommt an die Dinge irgendwie nicht heran. Viel wird über das Auftreten von jungen Parteigenossen geklagt. Andere wieder werden ob ihrer korrekten Haltung offen gelobt.

Manche Vertreter der Partei werden von der Bevölkerung als überflüssig herrisch empfunden; dabei soll ihr Auftreten alles andere als herrenmäßig sein. Nicht selten nützt man politische Stellung für privatwirtschaftliche Interessen aus. Noch schlechter ist es, wenn sie sich unter einander raufen, wie z.B. die Blockleiter Nowak und Larisch (wenn ich nicht irre aus Gaya), die sich gegenseitig befehden. Die genannten zwei Parteigenossen benützen einheimische Leute, um gegen einander belastendes Material zu sammeln. Böses Blut macht ferner, daß viele Anhänger der Vlačka (Ryba-Gruppe) angeblich ohne weiteres in die Partei aufgenommen worden sind. Oft handelt es sich um sehr zweifelhafte Charaktere. Da in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten der Blockleiter entscheidet, muß auch die slowakische Bevölkerung

immer "hinter ihm her sein" . Man weiß oft nicht, wo die Politik aufhört und private Interessen beginnen und umgekehrt. Die mährischen Slowaken, so wurde mir weiter erzählt, wollen im Deutschen "das Element der Ordnung, der Sauberkeit sehen, der sich seiner Zugehörigkeit zur großen deutschen Nation bewusst ist, der wirklicher Herrenmensch ist" usw. Dabei wird dem Deutschen ein gutes Auskommen und eine gute wirtschaftliche Position wohl gegönnt. Die Bespitzelei soll unerträgliche Formen annehmen. Jeder, der etwas braucht, ist einer Kette von eigentlich unzuständigen Instanzen ausgeliefert, bevor die Sache an den Oberlandrat gelangt. Ich zitiere wörtlich: "Mit ein und derselben Sache befassen sich tschechische Spitzeln, zu den Deutschen übergelaufene Tschechen und Slowaken zweifelhaften Charakters, aktive Vljalkaleute, dazwischen die Partei, dann erst Stapo und Oberlandrat. Kein Mensch kennt sich mehr aus, einer fürchtet sich vor dem anderen, denn er kann auch mit einem guten Gewissen in die Glieder dieser Kette kommen". Wesentliche Dinge gehen wieder überhaupt nicht vorwärts und laufen sehr oft falsch. Man versteht z.B. nicht, warum in Ungarisch-Brod ein tschechischer Professor Havránek zum Bürgermeister gemacht wurde, angeblich ein ehemaliger Legionär aus Probnitz. Er soll das Vertrauen nur dadurch gewonnen haben, daß er seine Zugehörigkeit zu den Legionären im Wirtshaus als einen Lebensirrtum bezeichnet hat. Dabei ist er alles andere als das Muster eines Bürgers. Er soll es mit einer Schülerin gehalten und in äußerst schlechten wirtschaftlichen und privaten Verhältnissen gelebt haben. Das erste, was er als Bürgermeister unternimmt, ist, daß er sich die beste Wohnung von Brod mietet. Ein solcher Mann besitzt nicht das Vertrauen der Leute. Er wird als prospěchář, als Nutzenzieher, allgemein abgelehnt. In Straßnitz wiederum wurde ebenfalls ein Tscheche aus Böhmen, u.zw. ein Großholzhändler eingesetzt, dessen geschäftliche Verbindungen zum Straßnitzer Grafen man mißtraut. Man fragt sich, warum hier nicht ein mährischer Slowake sitzen könnte. Bei den Vorschlägen soll vor allem die Partei mitgewirkt haben. Die Verhältnisse müssen also sehr durcheinander geraten sein. Kein Mensch kennt sich mehr aus, wie eigentlich gespielt wird.

3.) Mährischen Separatisten kann man nicht den mährisch-slowakischen Separatismus zur Aufgabe geben. Das heißt, den Bock zum

Gärtner machen. Ryba und sein Kreis gehören ausgeschaltet.

4.) Zlin muß das Handwerk gelegt werden. Die Unterredungen, die ich mit dem deutschen Vertreter der Baťa-Werke Dr. Miesbach geführt habe, haben mich nicht überzeugt, daß dieser seiner Aufgabe gewachsen ist. Er ist in der besten Absicht vollkommen befriedigt worden.

5.) Es kann nur einen Herrn in der Mährischen Slowakei geben. Das ist der Oberlandrat als Vertreter der Behörde des Reichsprotectors. Seine Autorität darf durch oben geschilderte Herumfuhrwerkerei, für die er nichts kann, nicht geschwächt werden.

6.) Die Mährische Slowakei den mährischen Slowaken! Jeder tschechische Beamte und Angestellte soll nach Möglichkeit durch einen mährischen Slowaken ausgewechselt werden. Ämter, Gemeinden, Schulen, Pfarreien sind die wichtigsten Beeinflussungsmittel. Die neuerliche Tendenz des Národní Soudruženství, als Ortsleiter Priester einzusetzen, muß zum Stillstand gebracht werden.

7.) Auch die Einflüsse der sich gegenseitig bekämpfenden professoralen Folkloristen wie Pospíšil, Ulechla, Husek, Václavík müssen zurückgedrängt werden. Sie machen die Situation noch verwirrter.

8.) Der Hauptgrund der Unzufriedenheit liegt in den wirtschaftlichen Verhältnissen. Der slowakische, wie in den meisten Fällen der deutsche Bauer auch, ist mit der gebundenen Wirtschaft sehr unzufrieden, vor allem mit dem obligaten Zwischenhandelsystem. Es müßte versucht werden, etwas mehr Rücksicht auf die kleinbäuerlichen Verhältnisse zu nehmen. Die Bauern beklagen sich, daß ihnen die besten Milchkühe aus dem Stall gezogen werden. Die neu herausgekommenen Getreidepreise haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht gebessert; dabei ist dem Bauern die Möglichkeit genommen, sich in anderer Weise zu helfen. Es ist ihm z.B. unmöglich, Schweinezucht zu betreiben. Beim Einkauf der Ferkel gelten keine Festpreise, sie kosten bis zu 700.- K. Teuere Futtermittel. Die Ablieferung erfolgt aber zu Festpreisen, die die Futterkosten nicht decken. Die Schweinehaltung hat daher praktisch aufgehört. Dieser Zustand greift langsam auch auf andere Produkte über. Mit einem Wort, die Bauern leiden unter der Preisschere und sind

wütend gegen die erst in der deutschen Wirtschaft aufgekommenen Zwischenhandelsformen, auch in Form der Genossenschaften und Verbände, die unverhältnismäßig verdienen. Man sagte mir: "Unter diesen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen steckt kein Mensch mehr in seiner Haut". Kein Mensch wäre vor Verleumdungen sicher; "niemand weiß, was morgen über ihn kommt". "Eine gewisse Freiheit muß man den Leuten geben, aber nur den Einheimischen".

9.) Es wird gewünscht, daß die Wirtschaft der Mährischen Slowakei regional organisiert wird, so, daß die Ueberschüsse nach Möglichkeit im Gebiete bleiben.

10.) Die Národopisná Morava bittet, daß nach Möglichkeit jene politischen Gefangenen slowakischen Stammes frei gegeben werden, die nicht Hochverrat begangen haben. Diese Bitte bezieht sich besonders auf die Studenten mährisch-slowakischen Stammes .

4/24.11.41

III B

19

Prag, den 24. November 1941.

Der Reichsanwalt
25. NOV. 41 Ho.
Anl. 1.
Rpr. 1130 Bearb.

Handwritten signature and scribbles in blue ink.

G.R. mit 1 Anlage
 W-Sturmbannführer Ploetz

unter Bezugnahme auf den Inhalt der Anlage zur Kenntnis übersandt.

Ich stelle die Vorlage des Vorganges bei W-Obergruppenführer Heydrich anheim. Der Bericht, der von Oberregierungsrat Zankl stammt, gibt nach dem Stand von Anfang September d.Js. eine Übersicht über die volkstumpolitische Lage in der mährischen Slowakei.

Handwritten signature in blue ink.

W-Obersturmbannführer.

1/ für Kenntnis an W-Ref. Hr. Schick

Handwritten notes in blue ink: "H. 29/11/41"

2/ Gründe für Lesemappe

Handwritten signature and date: "H. 14/11.41"

Prag, den 4. April 1942.

20

14. IV. 1942

1. Kanzlei setze auf besonderen Bogen:

Pg. Zankl .

In Sachen Mährische Slowaken übersende ich gegen Rückgabe zwei Schriftstücke zur Kenntnis und mit der Bitte, ein mit dem SD-Leitabschnitt Prag und mit der Abteilung I im Amt des Reichsprotectors abgestimmtes Antwortschreiben dem Herrn Staatssekretär zur unterschriftlichen Vollziehung vorzulegen. Ich wäre dankbar, wenn ich das Schreiben spätestens am 15. d.Mts. erhalten könnte.



2. Wv. am ^{25.}15.4.1942 bei dem Unterzeichner.

Wiedervorgelegt am ⁸¹⁷⁰² ~~15.4.42~~
25.4.42

18. II. 1942
Kanzlei setze auf besonderen Bogen:

Herrn Unterstaatssekretär.

Die mährischen Slowaken nehmen innerhalb der Bevölkerung Mährens eine gewisse Sonderstellung ein, der in der gesamten politischen Arbeit in bestimmten Grenzen auch Rechnung getragen werden muss. In der Behandlung dieser Fragen war bisher ein derartiges Ausmass von Uneinheitlichkeit und Durcheinander festzustellen, dass der Wert der Arbeit vielfach in Frage gestellt wurde. Zur Bereinigung dieser Schwierigkeiten und zur Ermöglichung einer positiven Arbeit schlägt der Herr Staatssekretär vor, dass die zentrale Bearbeitung aller Angelegenheiten der mährischen Slowaken und der mährischen Slowakei von ihm gesteuert werde und dass die örtliche Zusammenfassung aller Einzelfragen und die unmittelbare Betreuung der mährischen Slowaken dem Oberlandrat in Zlin obliege. In Verfolg dieser Anregung hätten die Abteilungen und Gruppen des Amtes des Reichsprotectors die bei ihnen anfallenden, die mährischen Slowaken betreffenden Vorgänge an ihn (den Herrn Staatssekretär) abzutreten. Ich darf bitten, die Angelegenheit zum Gegenstand einer Besprechung bei dem Herrn Staatssekretär zu machen und gleichzeitig den Entwurf eines entsprechenden Erlasses vorzulegen.



57522

h

Oberregierungsrat.

2) Wv. am 18.3.1942 bei dem Unterzeichner.

1.) Kanzlei setze auf besonderen Bogen:

An
H-Sturmbannführer Floetz,

P r a g .

Unter dem 24.11. v.Js. - ohne Zeichen hatte ich einen von
Oberregierungsrat Zankl verfaßten Bericht über die volks-
tumspolitische Lage in der mährischen Slowakei vorgelegt.
Falls der Bericht nicht mehr benötigt wird, bitte ich um
dessen Rückgabe.



31536

h
H-Obersturmbannführer.

2.) Wv. am 12.4.1942 bei dem Unterzeichner.

Prag, den 24. November 1941.

23

- 1941
- 1) Kanzlei setze auf besonderen Bogen:

G.R. mit 1 Anlage
H-Sturmbannführer Ploetz

unter Bezugnahme auf den Inhalt der Anlage zur Kenntnis übersandt.

Ich stelle die Vorlage des Vorganges bei H-Obergruppenführer Heydrich anheim. Der Bericht, der von Oberregierungsrat Zankl stammt, gibt nach dem Stand von Anfang September d.Js. eine Übersicht über die volkstumspolitische Lage in der mährischen Slowakei.



h
H-Obersturmbannführer.

- 2) Wv. am ^{30.}24.12.1941 bei dem Unterzeichner.

Wiedervorgelegt am 24.12.41

Wiedervorgelegt am 30.12.41

VF-3 /41

24

Kanunap

S. Mach

Mährische Slowaken.

Lambert
seny S. Mach

ELISA

Der Reichsprotector

in Böhmen und Mähren
R.Pr.- M.d.F.d.G.b.

Nr.

575 / 41

Bitte angeben, dieses Geschäftsgeschehen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Wenden bei Überfälle

Kontokorrentkonto Nr. 98.500 und Girokonto
bei der Nationalbank für Böhmen und Mähren
in Prag

- 1. Adjutant -

An den
Herrn Staatssekretär
SS-Gruppenführer F r a n k

P r a g

Zum anliegenden Vorgang über die Mährischen
Slowaken bittet Sie der Obergruppenführer um Wahr-
nehmung einer Rücksprache.

Hof
SS-Sturmbannführer

Prag den 5. November 1941

25

Betr.: Mährische Slowaken

Anlg.: Schreiben BdS III Nr.8809/41
vom 1. November 1941 - 1 Vorgang.



21538

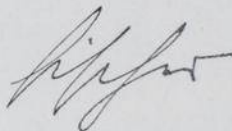
Handwritten signature/initials in red ink.

Einzelfragen und die unmittelbare Betreuung der mährischen Slowaken obliegt dem Oberlandrat in Zlin.

In Ausführung dieser Anordnung haben sämtliche Abteilungen und Gruppen meiner Behörde die bei Ihnen anfallenden, die mährischen Slowaken betreffenden Vorgänge an das Büro des Staatssekretärs abzutreten.

M.d.F.d.G.b.

44-Obergruppenführer
und General der Polizei



11732

23. X. 1941

An
H-Sturmbannführer Fischer,

Prag.

Betrifft: Mährische Slowaken.

Vorgang: Dort.Bericht vom 13.d.Mts. - Zeichen Tgb.Nr.
B.d.S. III/8809:41 an H-Gruppenführer Frank.



H-Gruppenführer Frank hat entschieden, dass die Federführung bei ihm liegt. Sie werden gebeten, H-Obersturmbannführer Böhme entsprechend zu verständigen und alsdann den Entwurf eines Runderlasses zur unterschriftlichen Vollziehung vorzulegen, der die beteiligten Dienststellen im Sinne der Weisung von Gruppenführer Frank unterrichtet.

01708
Heil Hitler!

h

H-Obersturmbannführer.

2) Wv. am 22.11.1941 bei dem Unterzeichner.

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei
und des SD

Prag, den 13. Oktober 1941
XIX., Unter den Kaffern 19.

29

Tgb. Nr. B. d. S. III/8809:41
Bitte bei der Antwort vorliegendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotektor
in Böhmen und Mähren.
Eing.: 14. OKT. 1941
Tgb. Nr.:

An den
Herrn Staatssekretär
Hauptgruppenführer K.H. Frank,
in Prag.

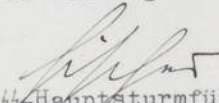
Betrifft: Mährische Slowakei.

Bezug: --

Anlagen: 1

In der Anlage überreiche ich einen Vermerk über eine Besprechung beim Herrn Unterstaatssekretär betreffend die Behandlung der mährischen Slowakei und verweise besonders auf die Frage der Federführung dieser Angelegenheit in Prag, die in dieser Besprechung offen gelassen wurde. Der SD-Leitabschnitt hat bei Ihnen bereits angeregt, dass die zentrale Leitung des gesamten Problems bei Ihnen persönlich liegen muss, da es sich um eine rein politische Frage und Planung handelt.

Im Auftrage:


Hauptsturmführer.

Handwritten in red ink: 12/10

St. S. VF-3a/41

1.) Vermerk über die Besprechung betreffend die Behandlung der mährischen Slowaken am 9.10.41 beim Herrn Unterstaatssekretär.

Anwesend: Herr Unterstaatssekretär, Ministerialdirigent F u c h s , Ministerialdirigent B e r t s c h , Ministerialrat N a u d é , Oberregierungsrat L a n d m a n n , Oberregierungsrat Z a n k l , Oberlandrat B a i e r l - Zlin, ~~44~~-Hauptsturmführer F i s c h e r .

Oberregierungsrat Z a n k l berichtete anhand seiner Denkschrift über die Lage in der mährischen Slowakei. Da die Denkschrift den Teilnehmern bekannt ist, braucht in dieser Niederschrift nicht näher darauf eingegangen werden. Die Vorschläge für die kommende Arbeit hat Oberregierungsrat Zankl in folgenden 8 Punkten zusammengefasst:

- 1.) Der Oberlandrat in Zlin soll die Zentralstelle für die Behandlung der mährischen Slowaken sein.
- 2.) Das Hineinarbeiten der unteren Amtsträger der NSDAP muss verhindert werden.
- 3.) Die mährische Slowakei kann nicht zum Exponenten der Propaganda eines mährischen Separatismus gemacht werden.
- 4.) Die Stellung der Bata-Werke in dieser Frage muss durch den Oberlandrat gesteuert werden.
- 5.) Der Oberlandrat in Zlin soll der Herr der mährischen Slowakei sein.
- 6.) Die Förderung der mährischen Slowakei den mährischen Slowaken ist zu verwirklichen.
- 7.) Die Folkloristengruppe ist zu bekämpfen.
- 8.) Die wirtschaftlichen Verhältnisse der mährischen Slowakei sind nach Möglichkeit zu bessern.

Im einzelnen wurde zu diesen Punkten folgendes bemerkt:
Die Herausstellung des Oberlandrates in Zlin als örtliche

Zentralstelle

Zentralstelle ist deshalb erforderlich, weil ansonsten nicht die Gewähr gegeben ist, dass eine einheitliche Linie in der Behandlung der mährischen Slowaken eingehalten wird. Bisher haben die verschiedensten Stellen in der mährischen Slowakei gearbeitet, oft sogar gegeneinander gearbeitet, so dass das Ergebnis ausserordentlich mangelhaft ist. Der Oberlandrat hat ein gutes Verhältnis zum Leiter des Kreisgrenzlandamtes Ziffer und auch zum SD in Zlin, so dass die gute Zusammenarbeit mit der Partei und dem SD durchaus gewährleistet ist. Die Blockleiter der NSDAP können nicht tätig werden. Ihr Ansehen ist zum Teil sehr schlecht, da sie oft gegeneinander belastendes Material sammeln und dazu die einheimischen mährischen Slowaken heranziehen.

Direktor M i e s b a c h der Bata-Werke hat in der Frage der mährischen Slowaken nicht immer die richtige Stellungnahme. Dies ist darauf zurückzuführen, dass er als ein apolitischer Mensch anzusehen ist. Er ist ein ausgezeichnete Fachmann, unterliegt aber der Gefahr, der "Weltanschauung Zlin" zu verfallen. Der Oberlandrat hat die Aufgabe, hier in entsprechender Weise ausgleichend zu wirken.



Der Oberlandrat in Zlin soll die örtliche Zentralstelle der mährischen Slowakei sein, über den alle Verbindungen zu laufen haben. Ein besonderer Erlass wird darauf noch hinweisen. Zu prüfen ist noch, ob auch die Geldmittel der Protektoratsverwaltung über den OLR Zlin zu leiten wären. Der OLR hat auch dafür Sorge zu tragen, dass die mährisch-slowakischen Lehrer, Beamte, Angestellte usw. soweit sie noch nicht in der mährischen Slowakei angestellt sind, über die Behörde des Reichsprotektors dort hin zurückgeholt werden. Der deutsche Bezirkshauptmann, der demnächst in Göding eingesetzt wird, ist in entsprechender Weise zu unterrichten.

Der Einfluss der Folkloristen ist nicht als bedeutend anzusehen. Sie sitzen in Brünn und führen dort im wesentlichen akademische Diskussionen über die Bedeutung volkskünstlerischer Einzelheiten. Der Folklorismus an sich soll durchaus geduldet werden, eine übermässige Förderung ist nicht zweckmässig.

Die

31

Die Uprka-Schule soll weiter gefördert werden.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse lassen sich nur schwer bessern, da sich die Klagen fast ausschliesslich auf Dinge erstrecken, die für das ganze Protektorat Geltung haben.

Eine gewisse Unterstützung auf diesem Gebiete könnte dadurch erreicht werden, dass man eigene Geldgenossenschaften errichtet und auch im Bereich der Wirtschaft persönliche Veränderungen vornimmt, die den Absichten der mährischen Slowaken entsprechen.

Der OLR in Zlin muss versuchen, recht oft in engen Kontakt mit der Bevölkerung zu kommen, damit er aus eigener Anschauung da und dort helfend eingreifen kann. Der Herr Unterstaatssekretär stellt ihm für diesen Zweck ein Sonderkontingent von 100 l Benzin monatlich zur Verfügung. Für die zweckentsprechende Förderung der Interessen der mährischen Slowakei sind nicht Vorschriften und Verordnungen am Platze, sondern ausschliesslich die persönliche Fühlungnahme und das persönliche Eingreifen.

Für eine ungestörte Arbeit in der mährischen Slowakei ist es erforderlich, dass die Tätigkeit Národního Spoluvlastní im Bezirk Ungarisch-Hradisch eingestellt wird.

Um einen genauen Überblick über die mährische Slowakei zu bekommen, ist es notwendig, dass eine entsprechende Kartei beim OLR in Zlin angelegt wird. Das Material für die Kartei soll im wesentlichen durch den Geschäftsführer der Narodopisna Morava erstellt werden. In der Kartei sind zunächst einmal alle mährischen Slowaken zu erfassen und darüber hinaus in besonderer Weise die führenden Personen.

Bei welcher Stelle in Prag die Federführung in der Bearbeitung der mährischen Slowakei zu liegen hat, wird noch entschieden und durch Erlass bekanntgegeben.

Prag, am 4. Oktober 1941

32


G e h e i m

An

- a) Herrn Ministerialdirigenten Dr. Bertsch
- b) Herrn Befehlshaber der Sicherheitspolizei
z.Hd.v. Obersturmbannführer Böhme,
- c) Herrn Oberregierungsrat Dr. Landmann
- d) Herrn Oberregierungsrat Ing. Zankl

Im Auftrage des Herrn Unterstaatssekretärs bitte ich Sie zu einer Besprechung über Behandlung der Angelegenheiten im mährisch-slowakischen Raume am Donnerstag, den 9. Oktober um 9 1/2 Uhr beim Herrn Unterstaatssekretär. Herr Unterstaatssekretär bittet Sie das Referat zu übernehmen.

Im Auftrag:



Froch